

Quelle:

[www.lazarus.at/2022/11/24/modellprojekt-salzbürger-tennengau-digitalisierung-in-der-pflege-bringt-vernetzung-weiter-voran](http://www.lazarus.at/2022/11/24/modellprojekt-salzbürger-tennengau-digitalisierung-in-der-pflege-bringt-vernetzung-weiter-voran)

## Modellprojekt Salzburger Tennengau: Digitalisierung in der Pflege bringt Vernetzung weiter voran

☒ **Digitalisierung in der Pflege wird in Salzburg mehr und mehr eingesetzt. Vor allem, um den Beteiligten das Leben und auch administrative Abläufe zu erleichtern. Ein vom Land gefördertes Projekt im Tennengau schafft es, alle diese Aspekte gleichzeitig in die Praxis umzusetzen. Es soll zum Modell für das ganze Bundesland werden.**

Das in Hallein ansässige > [Gesundheitsnetzwerk](http://gesundheitsnetzwerk.at) ist ein engmaschiger Zusammenschluss von mehr als 30 Trägern aus allen Gesundheits- und Sozialbereichen. Es hat zum Ziel, das Leistungsspektrum für die Tennengauer Bevölkerung laufend zu verbessern. Seit September vernetzt ein digitales Pflegeportal Ärzte und Beratungsstellen direkt mit Hilfsorganisationen und entlastet so Betroffene und Angehörige.



Für Salzburgs Gesundheits-Landesrat Christian Stöckl muss man die Digitalisierung in diesem Bereich forcieren: „Es gibt hier ein riesiges Potenzial, das man in vielen Bereichen nutzen kann sowie innovative Projekte in Salzburg. Das Ziel ist klar: Die pflegenden Personen – auch die Angehörigen – von verwaltungstechnischen Aspekten entlasten, damit mehr Zeit für den Menschen an sich bleibt, egal ob zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen. Also: Weniger Schreibarbeit, Synergien nutzen und mehr pflegerische Tätigkeit an sich“, so Stöckl.

## **Einfach und effizient**

Das Prinzip hinter dem digitalen Pflegeportal im Tennengau ist simpel. Ein Beispiel: Bemerkt ein Arzt, dass ein Patient Unterstützung im Alltag benötigt, zum Beispiel im Haushalt, so bietet er diesem eine Aufnahme in das Portal an. Erfolgt die Aufnahme, so sehen Dienstleister direkt, was der konkrete Bedarf ist und können sich der Person nach dem Prinzip „first come, first served“ annehmen.

Zu Jahresbeginn war das Pflegeportal des Gesundheitsnetzwerks Tennengau eines von drei Projekten, das von einer Expertenjury für besonders zukunftsträchtig befunden wurde und seitdem vom Land gefördert wird. „Wir sehen jetzt bei der praktischen Umsetzung ganz klar, welche Vereinfachungen die Digitalisierung mit sich bringt. Durch die Zeitersparnis können sich Angehörige und Dienstleister auf das Wesentliche konzentrieren – die konkrete Hilfe für betreuungsbedürftige Menschen“, so Stöckl.

## **Betroffene werden kontaktiert**

Unterstützt wird in drei Bereichen: Haushaltshilfe, Hauskrankenpflege und Essen auf Rädern. „Die Vorteile des Portals liegen auf der Hand. Betroffene und Angehörige müssen nicht mehr selber in zeitintensiven telefonischen Kontakt mit verschiedenen Einrichtungen – die oft ausgelastet sind – treten, sondern sie werden aktiv kontaktiert. Gleichzeitig können Dienstleister freie Kapazitäten gezielt einsetzen“, informiert Gabriela Pichler, Obfrau des Gesundheitsnetzwerks.

Teil des Projekts ist auch die Caritas Salzburg. „Als Caritas finden wir das

Pflegeportal einen sehr guten Ansatz, um den Zugang zu mobilen Diensten niederschwelliger und einfacher für die Klientinnen und Klienten zu machen. Sehr viele Menschen haben den Wunsch, auch im Alter oder bei einer Erkrankung im eigenen Zuhause zu bleiben. Wir freuen uns, dass das Land Salzburg Projekte unterstützt, die einen Beitrag leisten, den Menschen diesen Wunsch zu erfüllen“, so die stellvertretende Direktorin der Caritas Salzburg, Andrea Schmid.

Sollte eine Wartezeit von einer Woche überschritten werden, kümmert sich das Gesundheitsnetzwerk aktiv um Vermittlung. „Aktuell haben rund ein Dutzend Arztpraxen und Beratungseinrichtungen Zugang zu unserem Portal. Das Projekt hat eine Laufzeit von neun Monaten und endet im Jänner. Wir wollen es aber seitens des Gesundheitsnetzwerks jedenfalls weiterbetreiben und, wenn möglich, erweitern“, so Pichler.

## **Beispiel für ganz Salzburg**

Landesrat Christian Stöckl jedenfalls sieht Potenzial, dass dieses Konzept aus dem Tennengau auch in anderen Bezirken angewendet wird: „In der Pflegeplattform II haben wir auch die vermehrte Digitalisierung der Pflege - wo möglich - festgelegt. Kurz gesagt, damit mehr Zeit für den Menschen bleibt und gewisse Abläufe vereinfacht und automatisiert werden“.